

100 Jahre Schwerathletik in Bad Kreuznach

Ringerabteilung des VfL Bad Kreuznach feierte rundes Jubiläum

Die Schwerathletik an der Nahe kann auf eine große und lange Tradition zurückblicken. Ringer wie Fritz Bräun, Josef Tasnady, Lajos Keresztes, Heinrich Zehmer, die Gebrüder Baruch, Gewichtheber wie Hans Rudershausen – sie stehen für große Erfolge und begründen die Popularität dieser Sportart in der Kurstadt an der Nahe.

1903 wurde der Stemm- und Ringclub Germania gegründet, von dem sich 1912 der Athletikverein abspaltete. Nach dem 1. Weltkrieg verschmolzen beide Vereine zum ASV 03 Bad Kreuznach, ein Verein, der in den 20er Jahren zu einem der erfolgreichsten Vereine in Deutschland werden sollte.

Bereits 1920 gewann mit Julius Baruch ein ASV-Athlet bei den Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben in Stuttgart im Leicht-Mittelgewicht mit dem dritten Platz die erste Medaille. Vier Jahre später holte Julius Baruch bei der Europameisterschaft in Neunkirchen die Goldmedaille im Gewichtheben.

Doch nicht nur die Gewichtheber machten auf sich aufmerksam. 1923 schloss sich mit Fritz Bräun einer der weltbesten Athleten dem ASV an, der bereits ein Jahr später in Mannheim Deutscher Meister im Ringen werden konnte. Neben Bräun verstärkten die Brüder Baruch und Zehmer sowie die Ungarn Lajos Ceresztes und Jozsef Tasnady die Kreuznacher Staffeln. 1925 wurde der ASV durch ein 24:13 gegen die Sportvereinigung Ost-Berlin zum ersten Mal Deutscher Mannschaftsmeister im Ringen. Ein Erfolg, den das Team 1928 mit einem 24:14 über den Athletik-Klub Pirmasens wiederholte. Dazu kam 1926 noch die Deutsche Vize-Meisterschaft im Ringen.

Fast unübersehbar sind die Erfolge der Nahestädter in dieser Zeit. Fritz Bräun wurde 1924 und 1925 Europameister, Hermann Baruch siegte bei der EM 1924. Fritz Bräun wurde außerdem Vize-Europameister 1926, ebenso Julius Baruch. Nicht weniger als acht Deutsche Meistertitel holten die Ringer von 1924 von 1929 an die Nahe. Höhepunkt war zweifellos die DM 1928 in Koblenz, bei der der ASV Kreuznach drei der insgesamt sieben Titel gewann. Auch nach dem Weggang der Spitzenathleten konnten Kreuznacher Ringer weiterhin Medaillen bei Deutschen Meisterschaften erringen.

Ein dunkles Kapitel war das Dritte Reich. Die jüdischen Gebrüder Baruch mussten ihre Herkunft mit dem Leben bezahlen. Hermann Baruch wurde 1942 im KZ Auschwitz ermordet, sein Bruder Julius starb kurz vor Kriegsende im KZ Buchenwald. Die Stadt Bad Kreuznach hat eine Straße nach ihnen benannt.

Nach dem Krieg gehörte Leo Nägler zu den maßgeblichen Männern, die die Schwerathletik an der Nahe wieder mit Leben erfüllten. Leo Nägler wurde später als Vorsitzender des Schwerathletikverbandes Rheinland, wo er über 20 Jahre wirkte und bundesweite Beachtung fand.

1950 ließen die Kreuznacher Gewichtheber aufhören. Hans Rudershausen wurde 1950 erstmals Deutscher Meister. Er sollte zu einem der besten Heber in Deutschland in den 50er Jahren werden. 1951 hob er erstmals Deutschen Rekord, dem dann noch eine Vielzahl folgen sollten. Er wechselte später zum ASV Trier. 1951 nahm er an der Olympia-Ausscheidung für Helsinki teil, doch zu den Spielen fuhr ein anderer, älterer Heber, obwohl Rudershausen damals den sechsten Platz in der Weltrangliste belegte.

Die Ringer des VfL Bad Kreuznach, dem sich nach dem Krieg der ASV angeschlossen hatte, starteten bereits früh in der Gruppenliga, der damals höchsten Klasse im Ringen und waren in den folgenden Jahren oft in der Oberliga vertreten. 1977 wurde der Aufstieg in die 2. Bundesliga nur knapp verfehlt. In den 80er Jahren gelang der Aufstieg in die neue Regionalliga. 1997 stieß Bundestrainer-Assistent Frank Hartmann zum VfL. Mit ihm wurden Nachwuchstalente verpflichtet, die mehrere Medaillen für den VfL Bad Kreuznach erringen konnten. Bei den Deutschen Meisterschaften der Junioren in Cham 1998 gab es Gold, Silber und Bronze für Oliver Palik, Gilbert Rudischhauser und Harry Kraus, der VfL war der erfolgreichste Verein dieser Titelkämpfe. Die Mannschaft stieg in die 2. Bundesliga auf. Doch dem Aufstieg folgte die Ernüchterung. Ein Jahr später kam der Abstieg und der Verein begann wieder ganz unten, zunächst in einer Wettkampfgemeinschaft, in der abgelaufenen Saison in der Landesliga als eigene Mannschaft. Doch die Nachwuchsarbeit wird groß geschrieben. Und die ersten Erfolge bei Rheinland- und Rheinland-Pfalz-Meisterschaften machen deutlich, dass die Ringer an der Nahe auf dem richtigen Weg sind.

Dieter Junker